

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	26 (1919)
Heft:	24
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vereinbarungen anzustreben, um die schlimmen Verhältnisse zu beheben, wie sie sich durch die Enquête in der Textilindustrie vom Juli 1918 ergeben haben. 3. Der Regierungsrat wird eingeladen, von Zeit zu Zeit in der Textilindustrie Enquêtes über die Lohnverhältnisse zu veranstalten und dem Kantonsrat darüber Bericht einzubringen“.

Ausstellungswesen.

Mustermessen im Jahre 1920. (Mitget. vom Schweizerischen Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren.) Im nächsten Jahr finden folgende internationale Veranstaltungen statt, die für die Schweiz von Wichtigkeit sind: 1. Mustermesse in Utrecht (Holland). 23. Februar bis 8. März. Offizielle Veranstaltung. An dieser wird das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren offiziell teilnehmen wie dieses Jahr. Fremde Teilnehmer sind nicht zugelassen. — Mustermesse Mailand im März, genauer Zeitpunkt noch nicht festgesetzt. Offizielle Veranstaltung. — 3. Mustermesse Brüssel. 4. April bis 21. April. Offizielle Veranstaltung. — 4. Exposition Internationale pour la renaissance du Nord de la France, Lille (Nordfrankreich), Mai bis Oktober. Offizielle Veranstaltung, hauptsächlich umfassend: Bauindustrie aller Art, Transport, Metallindustrie, Elektrizität, Chemie, Nahrung, Kleidung, Graphik, Sport, Soziales.

Das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Verbindung mit der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich, Metropol, ist beauftragt, die schweizerische Organisation an diesen Kundgebungen zu veranlassen. Interessenten sind daher ersucht, sich so bald als möglich mit dem Bureau in Verbindung zu setzen.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sind im Monat November umgesetzt worden:

		November		Jan./Nov.
		1919	1918	1919
Mailand	kg	596,101	253,326	6,709,072
Lyon	„	709,875	320,081	5,783,884
St. Etienne	„	120,397	55,217	980,815
Zürich	„	111,394	55,534	—
Basel	„	55,342	32,013	436,189
Turin	„	39,046	24,783	517,281
Como	„	18,566	13,603	248,000

Färbung von Rohseide. Die Verbände der Zürcher- und Basler-Seidenfärbereien veröffentlichen mit Rücksicht auf die zum Teil minderwertigen Rohseiden, die (wohl infolge der hohen Preise) seit einiger Zeit in die Färberei geschickt werden, Wegleitungen und Vorbehalte in bezug auf die Behandlungen der Rohseide. Es wird mitgeteilt, daß infolge der großen Qualitätsdifferenzen, in der Weberei erhebliche Schwierigkeiten entstehen in bezug auf die gleichmäßige Erschwerung der Seide, weshalb die Fabrikanten ersucht werden, die Rohseide stets vollständig zu deklarieren unter Angabe der Ballen-Nummern.

Als Folge mangelhafter Arbeit in der Spinnerei und Zwirnerei werden die heute viel häufiger als früher vorkommenden Unsauberkeiten des Fadens, sowie Unregelmäßigkeiten in der Fadendicke erwähnt, die sich in der Verarbeitung umsomehr geltend machen, je niedriger der Titre und je höher die ausgeführte Erschwerung ist. Die Färberei-Verbände befürworten daher, im Interesse einer guten Produktion, nach Möglichkeit gröbere Titres und niedrigere Erschwerungen anzuwenden als früher.

Die Färberei-Verbände empfehlen ferner für die Unterbinde (da Schappe heute zu teuer ist) wenig gezwirnte nicht gebleichte Baumwolle zu verwenden. Für normale Zwecke werden die Nummern 10/2 f oder 40/6 f empfohlen.

Es wird endlich gewünscht, daß alle Strangen einer Partie die gleiche Haspellänge haben. Dabei soll auf möglichst gleichmäßige Haspelung geachtet werden und zwar ganz besonders bei Brillantseide, da bei fehlerhafter Haspelung, speziell bei Trame, hohe Erschwerungen häufig „Barré“ verursachen.

Die Färbereiverbände machen endlich mit Recht darauf aufmerksam, daß infolge der verkürzten Arbeitszeit in den Webereien sowohl, wie auch in den Färbereien, die Produktion durch die erwähnten Mißstände in erheblich höherem Maße als früher gefährdet wird.

Die Seidenindustrie in der Tschecho-Slowakei. Der geschäftliche Mittelpunkt der Seidenweberei im ehemaligen Oesterreich war Wien, während fast sämtliche Fabriken sich in Mähren und Böhmen befanden. Durch den Friedensvertrag von St. Germain sind nun die Betriebe vom kaufmännischen Sitze durch eine Landesgrenze getrennt worden und es ergeben sich daraus erhebliche Schwierigkeiten. Eine Verlegung der Fabrikbetriebe nach Deutsch-Oesterreich ist ausgeschlossen und umgekehrt erscheint es wenig vorteilhaft, die kaufmännische Leitung von Wien in die Fabriken zu verlegen, und dies nicht nur der Kundschaft wegen, sondern auch weil Wien als Modestadt immer noch Bedeutung hat und für den Osten maßgebend ist. Es muß infolgedessen eine Verständigung zwischen den Regierungen der beiden Republiken stattfinden und Unterhandlungen sind darüber im Gange. In der „Seide“ wird über diese Verhältnisse folgendes berichtet:

„Die Fabrikbetriebe der (heute) tschechischen Seidenindustrie hatten von jeher ihre Verkaufsbureaux in Wien; sie bezogen das Garn aus Italien und zum kleinen Teil aus der Türkei. Bisher verschaffte die Wiener Zentrale das Garn, ließ es in der Tschecho-Slowakei in den Fabriken verarbeiten (weben und färben), beförderte es nach Deutsch-Oesterreich, wo die Appretur durchgeführt wurde, da es keine nennenswerte Appretieranstalt im Gebiete des tschechischen Staates gibt, und verkaufte dann das Fertigerzeugnis, zum Teil natürlich auch an tschechische Verbraucher. In der letzten Zeit machte nun die tschechische Regierung der Seidenindustrie Schwierigkeiten; sie will das Garn nur unter der Bedingung hereinlassen, daß das Fertigfabrikat aus der Wiener Appretur in die Tschecho-Slowakei zurückkommt und dem inländischen Konsum oder bei Ausfuhr der tschechischen Währung dient. Dabei will sich die tschechische Regierung verpflichten, monatlich drei Millionen Lire, vorderhand für sechs Monate, der Seidenindustrie für den Garneinkauf zur Verfügung zu stellen. Demgegenüber weisen die Fabrikanten darauf hin, daß sie Garne für 50 Millionen deutschösterreichische Kronen lagern haben, und daß sie zum Teil schon in der nächsten Zeit die Betriebe schließen müßten, wenn die tschechische Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharrt. Der zugesicherte Kredit würde auch höchstens eine Beschäftigung mit 20 Prozent gestatten. Es wurde geltend gemacht, daß die Ware durch tschechische Arbeit und Kohle eine bedeutende Wertvermehrung erfahre. — Die tschechische Regierung wird, schon mit Rücksicht auf die Arbeiterschaft, die Einfuhr der Rohstoffe bis auf weiteres gestatten und dadurch die vorläufige Beibehaltung des bisherigen Weges ermöglichen, zumal eine einseitige Lösung schon dadurch unmöglich gemacht ist, daß die Ware zu Appreturzwecken Deutsch-Oesterreich passiert.“

Von Interesse ist, daß die Wiener Seidenweberei nun allmählich doch wieder zu arbeiten beginnt. Es liegen schon Angebote für Seidenstoffe vor und auch die Wiener Krawattenstoff-Fabrikanten, die zum Teil Vorzügliches leisten, lassen im Auslande von sich hören.

Rohstoffmangel in der elsässischen Textilindustrie. Französische Fachblätter melden den fast gänzlichen Stillstand der elsässischen Textilindustrie, da die Rohstoffe mangeln. Das Syndicat du coton du Havre, das mit dem Syndicat des Filateurs de l'Est mit der Verteilung der für das Vogesengebiet bestimmten Waggonen beauftragt ist, wurde informiert, daß man ihm rollendes Material nur für den Transport von 1500 Ballen Baumwolle wöchentlich stellen könne, das Vogesengebiet aber benötigt wöchentlich 4500 Ballen.

Textilwarenausfuhr von England nach Deutschland. Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik hat England den deutschen Markt in den ersten 10½ Monaten nach dem Waffenstillstand mit *Woll- und Baumwollwaren* im Werte von 6,059,777 Pfd. Sterl. beschickt. An überseeischen *Rohstoffen* lieferte uns England im gleichen Zeitraum: Rohbaumwolle für 355,185, Jute für 156,560 und Wolle für 61,473 Pfd. Sterl. Die Woll- und Baumwollwaren machen rund 56 Prozent der gesamten Warenlieferung aus, ein Zeichen dafür, daß England weiß, auf welchem Gebiet es jetzt Geschäfte mit Deutschland machen kann.

Aus der Praxis der Baumwollspinnerei.

Originalbeitrag von Karl Honegger, Textil-Ingen., Zürich,
Bleicherweg 41. (Fortsetzung).

Vor einigen Jahren habe ich eine in der Passage sonst nicht übliche Reinigungsmaschine eingeschalten und veränderte auch die gebräuchliche Gruppe resp. Reihenfolge der Maschinen vor dem Opener.

Meine Erwartungen wurden übertroffen, denn die Wickel wurden trotz Fortfall der letzten Batteurpassage reiner als zuvor.

Der Opener ist die erste Maschine, welche uns die Wickel liefert und wie er sie liefert, so müssen wir sie weiter verarbeiten, daher müssen wir schon diese Maschine scharf beobachten.

Diese einfache Maschine läuft oft das ganze Jahr hindurch ohne Störungen und wenn das Wickelband zusammenhält, keine Löcher oder Stauungen zeigt, dann ist (aber oft nur scheinbar) alles in bester Ordnung.

Jeder Praktiker wird oder soll wissen, daß das Wickelgewicht nur eine Scheinkontrolle ist, denn trotz richtigen Gewichts kann das Wickelband vollständig ungleich sein.

Auf die nachfolgenden Doublierungen dürfen wir uns keineswegs verlassen, denn so gut dicke auf dünne Stellen sich ausgleichen, so gut vergrößern sich die Fehler, wenn zwei dicke oder zwei dünne Stellen auf einander zu liegen kommen. Daher stets gleichmäßiges Band, nicht nur gleichmäßige Wickel.

Um möglichst gleichmäßiges Wickelband zu erhalten, muß in erster Linie der Hopperfeeder stets gleichmäßig gefüllt sein. Von großer Wichtigkeit ist das Vorhandensein einer guten, sehr empfindlichen Regulierung am Voröffner, welche natürlich stets in peinlicher Ordnung gehalten werden muß.

Sehr nachteilig wirken zu lange Kastenroste mit scharfen Krümmungen. Wenn auch die Reinigung dadurch etwas unterstützt wird, so leidet entschieden die Gleichmäßigkeit der Wickel, weil die verschieden schweren Flocken eine verschiedene Fluggeschwindigkeit bekommen. Ich bin daher weder für Kastenroste noch für die langgestreckte Aufstellung überhaupt. Durch bessere Auflockerung und Entstaubung der Baumwolle beim Mischen (pneumatische Mischung) wird der Zweck günstiger erreicht.

Der Exhaustopener, obwohl fast überall gebräuchlich, hat meiner Ueberzeugung nach ebenfalls einige Nachteile, wenn ein Crightonopener der direkten Saugleitung angeschlossen ist. Der Exhauster lässt dann dem Crighton nicht die volle Zeit zum Auflösen der Baumwolle, sondern er zieht die Flocken aus dem Crighton, bevor dieselben ganz gelöst sind. Ferner werden schon viele meiner Herren Kollegen einen weiteren Uebelstand beobachtet haben. Die Wickel werden auf den Exhaustopener sehr leicht konisch, d. h. das Wickelband wird auf einer Seite dicker als auf der andern. Ich stand der Sache lange ratlos gegenüber, konnte nur kleine Verbesserungen durch Keileinlagen erzielen. Heute aber bin ich in der Lage, mittels spezieller Siebtrommel-Konstruktion dem Uebelstand ganz abhelfen zu können.

Die kurze Aufstellung (Crighton, vom Luftzug des Exhausters nicht beeinflusst), kombiniert mit Zwei- oder Dreischläger-Buckley-Opener, ist entschieden vorteilhafter. Außerdem nachfolgende einfache, einmalige Batteurpassage für gröbere und mittlere Garnnummern.

Die Wickel des Openers werden am Batteur weiter verarbeitet und die Lieferung wird der Vorlage entsprechen, d. h., wenn der Batteur in Ordnung ist. Also gleichmäßige Wickel werden wieder gleichmäßige geben.

In erster Linie muß die Regulierung immer leicht und sicher funktionieren, was bei solchen Regulierungen, welche gegen Abnützung, Schmutz und Staub sehr empfindlich sind, nicht immer der Fall ist. Daher kann ich die Glieder-Regulierung, System Rieter, nur empfehlen.

Der Zug muß richtig abgestimmt sein, die Lattentücher dürfen nicht gleiten, die aufgelegten Wickel nicht schälen

und die Wickel-Enden weder aufeinander noch in Zwischenräumen zu liegen kommen.

Ein sehr gefährliches Uebel ist das Schälen oder Haaren der Wickel, welches hauptsächlich entsteht, wenn die Baumwolle feucht ist, schwitzt, zu stark geschlagen wird, wenn der Zug so heftig ist, daß die Faser sich nach Innen aufstellt, wenn die Siebtrommeln zu alt und schadhaft sind, oder die fertigen Wickel wegen zu großem Vorrat zu lange lagern.

Schon an diesen ersten Maschinen wollen wir darauf hinweisen, daß zu große Geschwindigkeiten äusserst schädlich sind. Schlägertouren von 1300, 1400, ja sogar 1600 Umdrehungen, wie mir ein Fall bekannt ist, und dazu noch dreischienige Schläger, sind zu hoch auch da, wo es die abnorm hohe Produktion erheischt. Man soll nie mehr schlagen als absolut nötig ist, und weil die Grenzen je nach Verhältnissen verschieden sind, so probiert man am besten die Touren der Schläger nach oben und unten aus.

Durch so unsinnige Geschwindigkeiten leidet die Spinnfähigkeit der Baumwolle in hohem Maße, denn der Stapel wird zerschlagen, matt und verkürzt. Vielfach ist an solchen Maschinen auch der Zug zu stark, denn gewöhnlich sind die Scheiben, welche den Ventilator treiben, nicht gewechselt worden, als die Schlägertouren erhöht wurden.

Die Geschwindigkeit des Ventilators ist eine Sache für sich, sie muß streng dem Zugverhältnis angepaßt werden; man hat das gewissermaßen im Gefühl. Die Flocken müssen spielen und regelmäßig an das Sieb anfliegen.

Werden die Flocken zu heftig an das Sieb geworfen, so werden die Unreinigkeiten statt ausgeschieden, mitgerissen, ja es besteht die Gefahr, daß zuweilen auch die Schalen- teile, welche der Schläger bereits an den Rost geworfen, zum Teil nachgesaugt werden. Außerdem laufen, wie schon bemerkt, die Wickel schlechter ab.

Ist der Zug zu gering, so gibt es Stauungen der Flocken, bzw. ein Wickelband mit dicken und dünnen Stellen, was besonders unangenehme Folgen haben kann und für die Egalität des nachfolgenden Kardenbandes sehr nachteilig ist.

Sehr stark beeinflusst wird der Zug (abgesehen vom Kanal und Staubturm-Querschnitt etc.), von dem atmosphärischen Luftdruck, beziehungsweise von der Witterung, denn bei hohem Barometerstand ist der Zug besser als bei niedrigerem, welche Erscheinung ja auch an den Dampfkesseln leicht bemerkbar ist. Eine Zugregulierung mit Zugkontrolle ließ sich wohl einrichten und ich glaube mit Erfolg.

Weil man aber beim Batteur, nicht wie beim Dampfkessel, durch Verstellen der Zugschieber den Zug regulieren kann, so muß der Zug für den ungünstigsten Fall eingestellt werden, damit bei schlechtem Wetter keine Stauungen vorkommen können.

Die Hauptarbeit der Reinigung fällt den Rosten zu und es hat lange gedauert, bis wir einen Rost bekamen, welcher den zu stellenden Ansprüchen entspricht. In diesem Punkte hat sich zweifellos der Konstrukteur Herr Robert Schellibaum sehr verdient gemacht, dem es endlich mit größter Geduld gelang, seinen neuen Rost allgemein einzuführen.

Auf alle Fälle ist die Anschaffung der neuen Roste sehr zu empfehlen und zwar schon deshalb, damit wieder einmal ein Spezialist die Nase in den Batteur steckt.

Sehr schlechte Roste, zum Teil für die betreffenden Verhältnisse ganz untaugliche, sind zuweilen beim Crightonopener anzutreffen, aber auch dafür ist jetzt von Schellibaum ein sogenannter Universalrost konstruiert worden.

Die Batteur-Anlage verlangt eine tüchtige gewissenhafte Aufsicht und nicht jeder beliebige Vorarbeiter ist für diesen scheinbar einfachen Posten geeignet; bezeichnend dafür ist folgende nette Geschichte über einen Batteurmeister:

Eine Spinnerei macht einen Arbeiter zum Batteurmeister. Schon nach einigen Tagen stellt es sich heraus, daß die Garnsortierung durchgehends viel zu grob ist. Der technische Leiter untersucht sofort alle Sortierungen, findet alle zu grob, aber merkwürdigerweise, das Wickelgewicht auffallend genau stimmend. Da aber an den Maschinen absolut

nichts geändert wurde, so konnte der Fehler nur in dem Wickelgewicht liegen und nachdem die Wage richtig befunden, wurde eine Yardsortierung des Wickelbandes vorgenommen. Während dieser Zeit beobachtete der technische Leiter, daß der Batteurmeister von einem aus der Maschine gehobenen Wickel einen grösseren Bandstreifen abrollte, den Wickel wieder auf die Wage und darauf zum Wickelvorrat legte. Auf Befragen, warum er diese Operation vornehme, erwidert der Harmlose ganz stolz, das sei seine eigene Erfindung, er stelle alle Regulierungen zu grob ein, brauche dann an denselben den ganzen Tag nichts mehr zu ändern und nehme von dem Wickel so viel Band ab, bis der Wickel ganz genau im Gewicht stimmt!!

Ja das Öffnen und Reinigen der Baumwolle ist eine einfache Manipulation, aber gerade deshalb wird sie zu leicht auch etwas stiefmütterlich behandelt und vielfach ist eine nicht zufriedenstellende Produktion, was Qualität und Quantität anbelangt, auf Mischung und Batage zurückzuführen.

Firmen-Nachrichten

— *Basel.* Unter der Firma *Vischer vormals Paravicini Aktiengesellschaft* (Vischer ci-devant Paravicini Société anonyme) (Vischer late Paravicini Limited) besteht mit Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, das von der Firma Vischer vormals Bandfabrik Paravicini bisher betriebene Bandfabrikationsgeschäft weiter zu betreiben. Die Aktiengesellschaft übernimmt Aktiven und Passiven der Firma Vischer vormals Bandfabrik Paravicini. Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Adolf Peter Vischer-Boelger, Präsident, Fabrikant; Dr. Ernst Adolf Koechlin, Notar, Vizepräsident, und Wilhelm Klein-Borel, Kaufmann, Sekretär des Verwaltungsrates; alle in Basel. Für die Gesellschaft führen die rechtsverbindliche Einzelunterschrift die Delegierten des Verwaltungsrates; Adolf Peter Vischer-Boelger und Wilhelm Klein-Borel. Ferner führen kollektiv zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift die Direktoren Hermann Anderwert und Karl Leber sowie der Prokurist Emil Ruf, alle in Basel. Geschäftslokal; Elisabethenstrasse 21.

— *Basel.* Die Aktiengesellschaft unter der Firma *Dollfuß-Mieg & Cie. Aktiengesellschaft*, in Mülhausen im Elsaß hat ihre Zweigniederlassung in Basel aufgegeben. Die Firma ist daher in Basel erloschen.

— *Elsaß.* Die Firma *Gros, Roman & Cie., Wesserling* (Elsaß), Baumwollweberei, hat ihre Berliner Zweigniederlassung gelöscht und in eine Vertretung umgewandelt. Dieselbe ist dem langjährigen Mitarbeiter Herrn G. Körkel übertragen worden.

— *A.-G. für Baumwollindustrie in Mülhausen i. E.* Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 2,096,600 Fr. (i. V. 756,800 M.) und verteilt auf das gesamte Aktienkapital von 10 Mill. Franken 6 Prozent (wie im Vorjahre) Dividende unter Zuweisung von 541,000 Fr. zum Dispositionsfonds und 726,400 Franken Vortrag auf neue Rechnung.

Fachschul-Nachrichten

Vom Textilfachstudium. Eine längere Abhandlung in Nr. 23 befaßt sich mit dem Textilfachstudium. Aus ihr spricht eine Unzufriedenheit mit Bestehendem. Ganz bestimmte Verhältnisse vorausgesetzt, gehe ich mit dem Verfasser in seiner Geißelung vollständig ein, mache jedoch vor einer Unlogik halt, die darin besteht, daß der Knabe für die Sünden seines Vaters verantwortlich gemacht werden soll. Es wird über Schüler geklagt, die sich fachtechnisch und schulbildnerisch total unvorbereitet an das Textilstudium hängen und glauben, die gebratenen Tauben fliegen ihnen nach zwei Semestern Webschule von selbst in den Mund, mehr noch: sie seien der einzig berufene, höher bewertete Ersatz für alte Praktiker.

Eine Frage zur gefälligen Beantwortung:

„Ist so ein grüner Junge schuld daran, daß im Tür und Tor für den Besuch einer Fachschule offenstehen, oder liegt nicht vielmehr der Fehler an der betreffenden Lehranstalt selber, daß sie keine Mittel und Wege findet, dem sich Meldenden die Aufnahmebedingungen schwarz auf weiß in die Hand zu drücken und zu

sagen: Es tut uns leid, Sie nicht berücksichtigen zu können; aber wenn Sie einmal um einige Jahre älter und erfahrener geworden sind und sich über eine gehörige Dosis Praxis ausweisen können, dann steht Ihnen unsere Schule für eine gründliche Nachhülfe jederzeit offen.“

Eine jede Mittelschule verlangt einen Fähigkeitsausweis, meistens in Form einer Aufnahmeprüfung. Warum soll das nicht auch in unserer Industrie verlangt werden dürfen? Sind wir wirklich schon so tief gesunken, daß Tüchtigkeit, Ausdauer und Kleinarbeit belächelt wird und an ihre Stelle eine Oberflächlichkeit und Schnellbleicherei sondergleichen getreten ist? Nein, das darf nicht sein und vorab eine Schule kann unmöglich mit einer solchen „neuen Zeit“ Schritt halten, will sie sich nicht selbst ihr Grab schaufeln, ihr und damit der ganzen schweizerischen Textilindustrie.

Ueber alle Geister, vornehm und gering, droht ein gefährlicher Bolschewismus zu kommen. Altes, erprobtes, das allein an den bisherigen Errungenschaften schuld ist, soll sich auf einmal überlebt haben und durch irgend ein Universalmittel ersetzt werden können. Das kann nicht gut enden und dagegen anzukämpfen ist eine hohe moralische Pflicht aller einsichtigen, nüchternen und praktisch urteilenden Elemente.

Möge das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gefallen sein; vielmehr ist eine rege Anteilnahme dringend zu wünschen. Nach der theoretischen Erörterung muß dann der Mut gefunden werden, die Initiative für eine gründliche Neugestaltung und Vertiefung des Fachschulwesens zu ergreifen.

-li

Anmerkung: Aus Versehen in der Druckerei sind im Artikel in der letzten Nummer, auf den hier Bezug genommen wird, die Initialen des Verfassers *A. Fr.* weggelassen worden.

Kaufmännische Agenten

Ueber den VI. Kongreß Deutscher Handelsvertreter in Leipzig, der Ende Oktober 1919 stattfand, sind der „Deutschen Handelsvertreterzeitung“ folgende Mitteilungen über die Verhandlungen der *Sondertagung des Textilgeschäftszweiges* zu entnehmen:

Herr *Eugen Herzberg* (Berlin) gab einen eingehenden Bericht über die Kriegerarbeit des Zentralverbandes im Interesse der Textilvertreter. Gerade die Textilindustrie sei von der Zwangsbewirtschaftung zuerst mitergriffen worden. Der Zentralverband habe in mühsamer und zäher Arbeit es durchgesetzt, daß der Anspruch des Handelsvertreters auf Provision für Heereslieferungen seitens der Behörden und der Gerichte anerkannt wurde. Große Summen an Provisionen seien dadurch dem Textilvertreter gerettet worden, wenn auch nicht jeder einzelne Vertreter diese Provision für sich allein durchsetzen konnte. Immerhin sei es der großen Mehrzahl der Textilvertreter dank der Mitarbeit des Zentralverbandes gelungen, die Provisionszahlung für die Heereslieferungen ihrer Fabrikanten zu erwirken. Bezüglich der beschlagnahmten Textilwaren sei auf Anregung des Zentralverbandes seitens der Handelskammer Berlin das Gutachten gestellt worden, daß die Provision für die Textilvertreter zu zahlen sei, wenn der von der Behörde gezahlte Preis für die beschlagnahmten Waren ungefähr demjenigen Preise entspreche, der für die Waren im freien Verkehr gezahlt werde. Einen vollen Erfolg erzielte der Zentralverband bezüglich der Provision für die sogenannte Reichsware. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung richtete ein Rundschreiben an alle Fachverbände, daß die Provision für die Reichsware tunlichst unverkürzt zu zahlen sei. In einzelnen Textilgeschäftszweigen, in denen die Verteilung der Reichsware seitens einer Zentralstelle geschah, regte der Zentralverband an, diese Provision nach den Umsätzen der drei letzten Friedensjahre an alle Vertreter zu verteilen, was auch seitens mehrerer Industrieverbände geschah. Gegen den bekannten § 7 der Reichsbekleidungsstelle bezüglich des Verkehrs mit den Abnehmern in der Textilbranche nahm der Zentralverband sofort Stellung, die dann von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Milderungen der Bestimmung ermöglichten es, daß auch die Handelsvertreter in gewissem Rahmen fernerhin Geschäfte für eigene Rechnung machen konnten. Den Maßnahmen einzelner Revisoren, den Fabrikanten die Einberechnung der Provision für die Heereslieferungen zu verbieten, trat der Zentralverband sofort energisch entgegen und erreichte es auch, daß derartige gegen die Interessen der Handelsver-